

Informationen über das Jahr 2025



Bauchladenaktion „Ein schweres Los gezogen?“ zum Präventionstag 2025

Frauen informieren Frauen – FiF e.V.:

Der Verein und der Arbeitsbereich „Beratung bei Trennung und Scheidung“Seite 3

Die Kasseler Fachberatungsstelle für Frauen bei häuslicher Gewalt und Stalking..... Seite 4

„sichtbar“ – Beratung und Information für Frauen,
die in der Prostitution tätig sind oder waren Seite 6

Frauen*rechte müssen immer noch, immer wieder und immer wieder neu erstritten werden

Viele der seit Jahrzehnten unverändert gebliebenen zentralen frauen- bzw. geschlechterpolitischen Kernthemen und Forderungen, wie z.B. die Umsetzung bestehender Gleichstellungsgesetze, der Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt, wirtschaftliche Gleichstellung, die faire Aufteilung von Sorgearbeit und die Bekämpfung von Antifeminismus, spiegeln sich seit Jahren auch in unserer Arbeit. 2025 übte z.B. nur etwa ein Drittel unserer Klient*innen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aus, mehr als die Hälfte war nicht erwerbstätig oder arbeitete in einem Minijob – ein Großteil davon, weil sie Kinder betreuten und versorgten. Mehr als zwei Drittel unserer Klient*innen lebten an der Armuts- bzw. Armutsrisikogrenze und verfügten nur über ein Einkommen von unter 1150 Euro

Immer mehr Frauen* berichteten von massiven Problemen bei der Existenzsicherung, viele von akuter oder drohender Wohnungslosigkeit. Und immer noch rufen sehr viele Frauen* an, um einen Termin für eine Beratung zum Thema Trennung/Scheidung zu vereinbaren, bei denen sehr schnell deutlich wird, dass sie von z.T. bereits massiver Partnerschaftsgewalt betroffen sind (2025 waren das mehr als 10% der telefonischen Erstkontakte).



Frauen* stark machen...

Für alle Frauen*, die von häuslicher Gewalt und/oder Stalking betroffen sind bzw. sich in Trennungs-/Scheidungsfragen beraten lassen wollen

Frauen informieren Frauen – FiF e.V.
Obere Königsstraße 47
34117 Kassel

Unsere Angebote:

- Informationsberatung
- Psychosoziale Beratung
- Angstbewältigung und Stabilisierung

Sprechzeiten:
Mo + Fr 14-16 Uhr
Di + Do 10-12 Uhr
Mi 17-20 Uhr

Tel.: 0561 893136
info@fif-kassel.de
Eine Terminvereinbarung ist erforderlich.

Mehr Infos unter:

 

FiF
Frauen informieren Frauen – FiF e.V.

Neu gestaltetes Plakat zum 25. November 2025

Vernetzung zeigt Wirkung

In den vergangenen Jahren gab es durchgängig einen großen Beratungsbedarf von Müttern, die in Auseinandersetzungen um das Sorge- und Umgangsrecht sowohl von den Kindsvätern, häufig aber auch von offizieller Seite (z.B. Ämtern und Gerichten) mit dem Vorwurf konfrontiert waren, das Kind zu manipulieren, um es dem Vater zu entfremden. Diesem Vorwurf zugrunde lag in vielen Fällen das Konzept des ‚Parental Alienation Syndrom‘ (PAS, Eltern-Kind-Entfremdungssyndrom).

2025 ist die Anzahl der Beratungen zu diesem Thema nun deutlich zurückgegangen. Im November 2023 hat das Bundesverfassungsgericht ausdrücklich klargestellt, dass das PAS-Konzept als fachwissenschaftlich widerlegt gilt.¹ Parallel dazu kam es auf kommunaler Ebene im Rahmen der Vernetzung der bestehenden Hilfs- und Beratungsangebote zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema: Bereits im Jahr 2024 war FiF e.V. an der Gründung einer Arbeitsgruppe zum Thema Sorge- und Umgangsrecht beteiligt. Auch 2025 gab es weitere Arbeitstreffen. Zusätzlich fanden Ende 2025 zwei Fachtage zum Schwerpunkt Sorge- und Umgangsrecht statt. So ist nun das Urteil eines unserer Höchstgerichte auch in der Praxis angekommen – auch wenn es tatsächlich noch Fachleute gibt (zumeist eng verwoben mit der Väterrechtsbewegung), die das Urteil des BVerfG als unsinnig bezeichnen.

Aktuelles:
Dank einer Spende des SI-Club Bad Wilhelmshöhe sind die Beratungen für Frauen* mit geringem Einkommen in 2026 kostenlos.

¹Beschluss des BVerfG vom 17.11.2023, Aktenzeichen: 1 BvR 1076/23

Frauen* und Wohnungslosigkeit

Im letzten Jahr haben Beratungen zum Themenschwerpunkt Existenzsicherung erheblich zugenommen. In der überwiegenden Anzahl dieser Beratungen stand das Thema Wohnungslosigkeit im Mittelpunkt: Die meisten Frauen*, die Beratungsbedarf zu diesem Thema hatten, waren entweder bereits wohnungslos oder akut von Wohnungslosigkeit bedroht. Hier zeigt sich unserer Einschätzung nach sehr deutlich, welche Auswirkungen der dramatische Mangel an bezahlbarem Wohnraum inzwischen hat. An erster Stelle stand in diesen Beratungen die Vermittlung in Notunterkünfte, die Möglichkeiten des Wohnungserhalts und die zeitnahe Vermittlung in entsprechende fachspezifische Beratungsangebote in Kassel. An dieser Stelle möchten wir

uns nochmal für die gute Zusammenarbeit mit der Zentralen Fachstelle Wohnen der Stadt Kassel bedanken.

**2025 haben
335 Frauen* Kontakt zur
Trennungsberatungsstelle
gesucht, über 60% mehr
als 2024**

Öffentlichkeitsarbeit

Im Oktober 2025 konnte unsere Webseite endlich in frischem Design online gehen und ermöglicht nun einen übersichtlicheren und barriereärmeren Zugang. Ein neues Plakat über unsere Beratungsstelle wurde ebenfalls veröffentlicht und regional verteilt. Instagram bietet eine niedrigschwellige Möglichkeit, sich über unser Angebot sowie angrenzende Themen und Veranstaltungen in der Region zu informieren. Besondere Schwerpunkte bildeten die Öffentlichkeitsarbeit zum Feministischen Kampftag (am 8. März) sowie zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen* und Mädchen* (am 25. November), zu welchem wir digital und analog mit unserer Tradition einer Postkarte an die Öffentlichkeit gingen. Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist dabei immer, möglichst niedrigschwellig auf strukturelle Benachteiligung von Frauen* aufmerksam zu machen.



Postkarte zum 08. März 2025

Gewalthilfegesetz: eine verbindliche Grundlage zur Finanzierung

Mit dem im Februar 2025 verabschiedeten Gewalthilfegesetz gilt: Frauen*, die von häuslicher oder geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen sind, erhalten künftig einen Rechtsanspruch auf Schutz und Beratung. Zudem schafft das Gesetz erstmals eine verbindliche Grundlage für die Finanzierung des Hilfesystems. Die Umsetzung erfolgt schrittweise auf Basis von Bedarfsanalysen der Bundesländer; der Rechtsanspruch tritt 2032 in Kraft.

Die Notwendigkeit, bestehende Hilfsangebote zu sichern und auszubauen, wird durch aktuelle Daten deutlich: Die Polizeiliche Kriminalstatistik 2024¹ verzeichnet einen Höchststand häuslicher Gewalt. Die Kostenstudie des BMSFSJ² und die Empfehlungen des GREVIO-Expert*innenkomitees zur Überwachung der Umsetzung der Istanbul-Konvention³ in den Vertragsstaaten unterstreichen den dringenden Bedarf an einem bedarfsgerechten und flächendeckenden Hilfesystem.

Diese Erkenntnisse spiegeln unseren Beratungsalltag: **steigende Beratungszahlen, längere und komplexere Beratungsverläufe sowie weiterhin bestehende strukturelle Schutzlücken.** Wir bleiben optimistisch, dass das Gewalthilfegesetz ein wirksamer Schritt zum Schutz und für die Beratung für Frauen* und ihre Kinder ist. **Es gibt noch viel zu tun!**

Netzwerkarbeit und Fachveranstaltungen

Neben der Beratungstätigkeit waren wir weiterhin in verschiedenen Arbeitskreisen und Netzwerken aktiv, u.a. im **Arbeitskreis Sorge- und Umgangsrecht des Runden Tisches gegen häusliche und sexualisierte Gewalt an Frauen* Region Kassel**. Die Arbeit des Arbeitskreises mündete in diesem Berichtsjahr in den Fachtag „Strategien gegen Partnerschaftsgewalt auf regionaler Ebene – Fokus Sorge- und Umgangsrechtsverfahren“. Eine Mitarbeiterin von FiF war an der Vorbereitung beteiligt und moderierte einen Workshop während der Veranstaltung.

Die Forderungen der Istanbul-Konvention verlangen, dass in Sorge- und Umgangsverfahren stets die vorangegangene Gewalt berücksichtigt werden muss. Die Ausübung von Sorge- oder Umgangsrecht darf nicht zu einer Fortführung der Gefährdung gewaltbetroffener Frauen* oder ihrer Kinder führen. Der Fachtag diente dazu, über diese Anforderungen zu informieren und den Austausch der Beteiligten zu fördern, um die Forderungen der Istanbul-Konvention in der Region Kassel sicherzustellen und umzusetzen.

Die Vernetzung zu digitaler Gewalt in Kassel wurde ebenfalls fortgesetzt: Gemeinsames Ziel bleibt es, eine Anlaufstelle für Betroffene digitaler Gewalt zu schaffen, um technische und psychosoziale Unterstützung und Beratung zu ermöglichen. Die Vernetzung ermittelt regionale Bedarfe und bietet z.B. Schulungsangebote explizit für Frauen* an, um ihnen das nötige Wissen zu vermitteln, sich selbst im digitalen Raum zu schützen. Dazu bot FiF e.V. im Rahmen des 8. März 2025 (Feministischer Kampftag) die Veranstaltung „Gefahren im Netz: Schutz und Prävention in der digitalen Welt“ für interessierte Frauen* an. Zusätzlich haben wir einen Workshop für die Bewohner*innen des Frauenhauses angeboten; außerdem wurden die Mitarbeitenden des Mädchenhaus Kassel e.V. (Malala Mädchenzentrum) geschult.

2025 in Zahlen:

1.700 Kontaktaufnahmen (+18%)

davon:

770 ausführliche Beratungen

700 telefonische Kurzberatungen

Hinzu kommen Fachgespräche,
Begleitungen, Beratung von
Unterstützenden...

¹https://www.bka.de/DE/Presse/Listenseite_Pressemitteilungen/2025/Presse2025/251121_PM_BLB_HG_StraftatengegenFrauen2024.html
²Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

³Ein völkerrechtliches Übereinkommen, das Deutschland 2018 unterschrieben hat und das u.a. besagt, dass Beratung und Schutz flächendeckend, niedrigschwellig und kostenfrei zur Verfügung stehen muss.

Tilda-Fonds

Unsere Klient*innen befinden sich häufig in schwierigen finanziellen Situationen und sind regelmäßig von ökonomischer Gewalt betroffen. 2025 hatten wir die Möglichkeit, den sog. Tilda-Fonds¹ zu nutzen. Der von stattblumen gUG in Kooperation mit dem Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe e.V. (bff) entwickelte Fonds ermöglicht es Beratungsstellen, Frauen* in akuten Not-situationen unbürokratisch finanziell zu unterstützen. So konnten wir in einigen Fällen beispielsweise Fahrkarten ins Frauenhaus, Einkaufsgutscheine oder andere notwendige Hilfen für betroffene Frauen* und ihre Kinder bereitstellen. Eine großartige Unterstützung, die wir dauerhaft benötigen würden, um den Betroffenen schnell und unkompliziert in akuten Notsituationen helfen zu können. Aus finanziellen Gründen konnte der Fonds ab 2026 leider nicht fortgesetzt werden.

Spenden

Das Vertrauen und die damit verbundene Unterstützung unserer teils langjährigen Spender*innen ist für uns und unsere Arbeit nach wie vor von großer Bedeutung. Eine besonders schöne Idee in diesem Berichtsjahr war beispielsweise die

Spende einer früheren Praktikantin. Sie hatte mit ihrer Freundin die gemeinsame Feier zum 60. Geburtstag zum Anlass genommen, um Geld für unsere Arbeit zu sammeln. Ein herzliches DANKE an alle!

Unser Statement zum Präventionstag 2025

Häusliche Gewalt ist keine Privatsache!

Häusliche Gewalt betrifft Frauen aller Altersgruppen, sozialen Schichten und Herkunftsländer.

Häusliche Gewalt ist kein individuelles Schicksal, sondern ein Ausdruck tief verwurzelter patriarchaler Machtstrukturen, die gesellschaftlich bedingt und systematisch sind.

Als feministisch-parteiliche Beratungsstelle setzen wir uns für alle Frauen* ein, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Wir bieten Beratung, Unterstützung und eine politische Stimme, um die Rechte von Frauen* zu stärken und in der Gesellschaft sichtbar zu machen.

Prävention verstehen wir als wesentlichen Schritt zur Bekämpfung häuslicher Gewalt. Sie beginnt frühzeitig – durch Aufklärung über die Ursachen von Gewalt, das Infragestellen patriarchaler Strukturen und die gezielte Stärkung von Frauen* und Mädchen.

¹<https://www.tildafonds.org/>

Strukturelle Fehlentwicklungen und Schutzlücken im Kasseler Prostitutionsmilieu

In Kassel gibt es nur noch wenige offizielle Arbeitsstätten für Prostituierte wie Laufhäuser und Clubs. Die Prostitution verlagert sich daher immer mehr in private Räume wie Wohnungen, Hotels oder kurzfristig angemietete Unterkünfte. Dieser Umstand verändert die Arbeitsbedingungen in der Prostitution stark, meist zulasten von Sicherheit und Schutz. In privaten Räumen sind die Frauen* oft allein mit ihren Kunden, ohne Kolleg*innen in der Nähe und somit ohne unmittelbare Hilfe bei Übergriffen. Ihre Isolation erhöht das Risiko körperlicher und sexualisierter Gewalt. Deutschlandweit entstehen auf diese Weise neue Formen der Ausbeutung: Zuhälter und Menschenhändler mieten über verschiedene Plattformen kurzfristig Wohnungen als temporäre Prostitutionsorte. Auf diese Weise wird Zwangsprostitution begünstigt, bleibt verborgen und schwerer nachweisbar. Vor allem sind aber auch Hilfsangebote für die Frauen* schwerer erreichbar, was unsere Unterstützungsarbeit vor neue Herausforderungen stellt.

Neue Wege der Kontaktaufnahme – Anpassung unserer Zugangswege

Wir haben unsere Zugangswege, insbesondere durch Online-Recherchen auf Erotik-Portalen und direkte Kontaktaufnahme über Messenger-Dienste, erweitert, um auch Frauen* zu erreichen, die wir über unsere Streetwork nicht mehr erreichen. Beinahe täglich stehen wir über verschiedene Portale mit Frauen* in Kontakt, informieren sie in ihrer Muttersprache über unsere Angebote und ermutigen sie, sich bei Bedarf an uns zu wenden. Rund 10 % der kontaktierten Frauen* äußerten unmittelbar oder zeitnah Informations- und Beratungsbedarf.

Erweiterungen im sichtbar-Team

Nach längerer Suche konnten wir im September endlich eine thailändische Mitarbeiterin in unserem Team begrüßen. Ihre Unterstützung ist aus mehreren Gründen von großer Bedeutung: viele thailändische Frauen* in der Prostitution arbeiten unter äußerst prekären Bedingungen, sind von Ausbeutung betroffen oder stehen unter Zwang. Durch ihre Mitarbeit erhalten wir nun erstmals einen verlässlichen Zugang zu dieser besonders vulnerablen Gruppe. Durch Verständigung in ihrer Muttersprache ist nun eine vertrauensvolle Kontaktaufnahme sowie ein besseres Verständnis unserer Unterstützungsangebote bei der Streetwork möglich.

Unser Team wird zudem durch eine Trans-Frau aus Chile ergänzt, die ihre sprachlichen und kulturellen Kompetenzen in die Arbeit mit unseren lateinamerikanischen Klient*innen einbringt.“ und darüber hinaus den Zugang zu sowie den Vertrauensaufbau mit Trans-Frauen erleichtert.

Des Weiteren ist es der Mitarbeit einer peruanischen Ärztin zu verdanken, dass unsere Präventionsmaterialien zu sexuell übertragbaren Infektionen (STIs) auf den neuesten medizinischen Stand gebracht und umfassend in leichter Sprache überarbeitet werden konnten.

Interesse an Deutsch-Sprachkursen bei Latina-Frauen*

In einem Laufhaus mit Frauen*, die überwiegend aus Süd- und Lateinamerika stammen, zeigte sich ein wachsendes Interesse an Deutschkursen zur besseren Alltagsorientierung und persönlichen Weiterentwicklung. Durch ein flexibles, kostenloses kirchliches Angebot und unsere Begleitung konnten mehrere Frauen* daran teilnehmen. Die positiven Erfahrungen stärkten ihr Selbstvertrauen, bauten sprachliche Barrieren ab und führten zu einem regen Austausch über dieses Angebot innerhalb des Laufhauses. Dies zeigt, dass niedrigschwellige Bildungsangebote in Verbindung mit vertrauensbasierter Streetwork und Begleitung wesentlich zur Selbstermächtigung beitragen.

Verstärkte Kontrollen von Ordnungsbehörden und Polizei in Prostitutionsstätten

Viele Frauen*, insbesondere Thailänder*innen sowie Frauen* aus Süd- und Lateinamerika, arbeiteten illegalisiert in der Prostitution, oft mit abgelaufenem Besuchsvisum oder Aufenthaltsgenehmigungen aus anderen EU-Ländern, die keine Erwerbstätigkeit in Deutschland erlaubten. Verstärkte Kontrollen führten dazu, dass Betroffene auf Polizeipräsidien gebracht wurden, wo Ausweisdokumente und teilweise Mobiltelefone einbehalten wurden. In der Folge wendeten sich Frauen* an uns, um Unterstützung bei der Vermittlung von Rechtsbeistand zu erhalten oder wünschten eine Begleitung zur Ausländerbehörde und Hilfe bei der Rückgabe ihrer Geräte.

